

**Presse über: | ""Dance for one""
Eine Geburtstags-Gala
für Susanne Linke**

**PACT Zollverein
19. Juni 2004**

**Die Streng größter Leichtigkeit
Wenn Tanz und Tänzer eins sind: Zum sechzigsten der
Choreographin Susanne Linke**

**Faz,
19. Juni 2004
Wiebke Hüster**

[...] William Butler Yeats erfasste , die momentane Irritation , die in der synästhetischen Erfahrung eines Tanzes liegen kann, als verwirrenden Zauber: „ O body swayed to music / O btightening glance / How can we konw the dancer from the dance?“ Zu jenen großen Solisten, die wie ideale Verkörperung dieser Beschreibung wirken, zählt die Tänzerin Susanne Linke. Die Einstimmung ihrer Bewegungen in die Musik lässt an Naturphänomene denken, wie sie bei Yeats im Wort „swayed“ anklingen. Der Körper schwingt mit der Musik wie eine Baumkrone im Wind, Yeats’ „brightning glance“ aber, ein Reflex, wie ihn Licht beim Auftreffen auf Wasser erzeugt, spielt mehr auf als einen rein physikalischen Vorgang an. Was da aufscheint, ist die feletierte Bewegungl Inder Durchdringung von gestischer Idee und Präzision liebt Linkes Meisterschaft. Vor allem in ihren Solotänzen hat die Choreographin es verstanden, Strenge gegenüber den eigenen Einfällen mit größter Leichtigkeit in der Ausführung zu verbinden. Ob in der „Der Tod und das Mädchen“, ihrer Schubert-Choreographie von 1976, dem Kampf mit dem Objêt trouvé, den „In Badewannen“ 1980 zu Musik von Erik Satie oder in „Flut“, wo lange Seidenbahnen sie in enge, kühle Verbindung mit den Elementen, Luft und Wasser brachten – Linkes puristische Eleganz war nie Selbstzweck, sondern unterstellte sich stets dem Stoff. In „Schritte verfolgen“ zeichnete sie 1985 ihren späten Weg zum Tanz nach. Drei Jahren bei der Ausdruckstänzerin Mary Wigman folgte das Su8diom an Essens Folkwangschule. Das Erbe des Ausdruckstanzes hat sie dann sie keine andere in die unpathetischen, aber doch Emotion nie scheuenden Form der Gegenwart überführt. Linke hat in ihrer langen Karriere seit 1075 viele Stationen durchlaufen. Zehn Jahre leitete sie das Folkwang-Tanzstudio. Später das Bremer Tanztheater. Ihre Soloprogramme zeigte sie auf Weltoruneen. Ihren künstlerischen Partnern in Essen und Bremen Reinhild Hoffmann und Urs Dietrich, ist sie bis heute verbunden. Hoffmanns und Linkes Duett „Über Kreuz“ von 1999 ist ein Meisterwerk der deutschen Tanztradition. 1998 hatte Jérôme Bel mit seinem Stück „Le dernier spectacle“ eine Hommage an Linke geschaffen. Im weißen Kleid sagte der Tänzer „Ich bin Susanne Linke“ . Das Gelächter im Saal verstummte, als Bel vier Minuten aus ihrem Solo „ Der Tod und das Mädchen“ tanzte. Die Choreographie besiegte den Witz. Da begriff das Publikum, wie der Tanz uvom Tänzer zu unterscheiden sie. Heute, zu ihrem sechzigsten Geburtstag huldigen mehrere Choreographen, unter ihnen Jérôme Bel, Susanne Linke als Überraschungsgäste der Essener Gala zu ihren Ehren.

Ich bin Susanne Linke

NRZ, 21. Juni 2004
Klaus Albrecht

Die Gäste kamen aus New York und Osaka, Grußbotschaften aus der ganzen Welt und – aus Wuppertal. Natürlich von Pina Bausch, der Ikone des neuen deutschen Ausdruckstanzes. Doch Susanne Linke ist selbst nicht erst seit heute Grande Dame des modernen Tanztheaters. So wurde jetzt ihr 60. Geburtstag nach allen Regeln der Kunst gefeiert mit einer fünfstündigen Gala an dem Ort, an dessen Gründung sie wesentlichen Anteil hatte: im choreographischen Zentrum NRW auf der Zeche Zollverein in Essen.

Essen war für Susanne Linke der Dreh- und Angelpunkt ihrer Karriere. Hier erhielt sie, nachdem sie ihre Tanzausbildung bei Mary Wigman in Berlin begonnen hatte, als Folkwang Studentin ihre künstlerische Prägung, tanzte unter Pina Bausch und übernahm 1975 von ihr zusammen mit Reinhild Hoffmann für zehn Jahre die Leitung des Folkwang Tanzstudios. Die freischaffende Choreographin, diese heute wieder ist, wirkte zwischenzeitlich am Berliner Hebbel Theater und schuf als Direktorin am Bremer Tanztheater gemeinsam mit ihrem Partner Urs Dietrich eine neue Tanzkompanie.

Die künstlerische Leitung des Choreographischen Zentrums, Verwirklichung einer lange gehegten Idee, führte sie im Jahre 2000 nochmals, wenn auch aufgrund persönlicher Reibungen nur kurzzeitig nach Essen. Dass sie dennoch gerade hier ihre Hommage annahm, bezeichnete Kulturdezernent Oliver Scheytt dankbar als „Großmut“, rühmt alsdann Linkes Kraft und Konsequenz – auch in ihrer Streitbarkeit. Nele Hertling, Ex-Intendantin des Hebbel-Theaters, pries dagegen ihre „Präzision“ und jene „Radikalität“ gegen sich selbst und ihr Publikum, mit der sie „immer das Innere des Menschen auszudrücken“ suche.

Was Ausdruck findet, ähnelt oft einem Vulkanausbruch. Linke-Choreographien bersten schier vor Energie. Am radikalsten wohl in ihrem Stück „Ruhr-Ort“ (1991), wo sie schwere Metallplatten von Hammer schwingenden Tänzern rhythmisch bearbeiten lässt: Tanz als Arbeit, Arbeit als Tanz.

Eine von vielen Kostproben an diesem Abend, der nur für „Susa“ (Ich liebe den Wind um meinen Körper) eine Überraschungsgala blieb. „Es wird schon ...“ (1998) dokumentierte dies späte Nähe zu ihrer Mentorin Pina Bausch: ein köstlicher Nonsens-Monolog über Singer-Nähmaschinen, die Dicke im Planschbecken – Komik vom Feinsten. Und dass Jérôme Bel 1998 bescheiden von sich sagen durfte: „Ich bin Susanne Linke“, spiegelt die Großzügigkeit, mit der sie auf Urheberrechte pfiß und ihre „Wandlung“ auf Schuberts „Tod und das Mädchen“ der Selbstfindung des jungen französischen Choreographen zur Verfügung stellte.

[...]Geburtstagsgeschenke. Eine Fotoausstellung über ihr Schaffen von der Stadt Essen, die Aufnahme in die Akademie der Künste in Berlin und nicht zuletzt ein Filmportrait von Urs Dietrich, vielleicht die schönste künstlerische Liebeserklärung an Susa.

Eine Grande Dame des Ausdruckstanzes Susanne Linke ist 60 – Feier auf Zollverein

WAZ, Essen
23. Juni 2004
Dagmar Schenk-
Güllich

...]

Ihre Choreographien sind sensibel, humorvoll und radikal, Alle Facetten menschlicher Emotionen und Leidenschaften weiß sie in ihre Tanzsprache zu übersetzen. Mit dem „Frauenballett! (1981) hat sie Gesellschaftskritik und Witz bewiesen. Mit „Ruhr-Ort“ (1991) hat sie Arbeit in Tanz und Tanz in Arbeit verwandelt. Ihre Handschrift aber ist erkennbar durch all ihre vielen, eindrucksvollen , unterschiedlichsten Kreationen [...]

Susanne Linke wurde gebührend gefeiert und nicht nur das, auch beschenkt[...] Viele Ausschnitte aus ihrem Schaffen wurden an diesem Abend geboten. Am faszinierensten war wohl der Ausschnitt aus der Choreographie „RuhrOrt“, von Avi Kaiser und Sergio Antonimi getanzt.